

## PREMIEREN

Vom Donnerstag 25.6. bis Mittwoch 8.7.

### ALICE ET LE MAIRE

Von Nicolas Pariser, F 2019; 103 min.

**KOMÖDIE** Die Philosophin Alice (Anais Demoustier) erhält eine Stelle beim Bürgermeister von Lyon (Fabrice Lucchini). Daraus wird nicht etwa eine Liebesgeschichte, sondern eine brillant gespielte Studie über die Mechanismen der Macht. Do/Sa-Mi 12.15 Uhr Vorpremiere im Luchokino. **ARTHOUSE LE PARIS Ab Do 2.7. im Kino**

### CANCIÓN SIN NOMBRE

Von Melina León, Peru 2019; 97 min.

**DRAMA** Im Peru der 1980er: Eine Indigene (Pamela Mendoza), die schwanger ist, erfährt von einer Klinik, die kostenlose Behandlungen anbietet. Nach der Geburt verschwindet ihr Kind. **Ab Do 2.7. im Kino**

### LE CERCLE DES PETITS PHILOSOPHES

Von Cécile Denjean, F 2019; 86 min.

**DOKUMENTARFILM** Der Philosoph Frédéric Lenoir stellte Kindern zwischen sieben und zehn Fragen nach dem Leben, dem Tod oder der Liebe. Fr 12.15 Uhr Vorpremiere mit Gästen. **ARTHOUSE LE PARIS Ab Do 2.7. im Kino**

### GUNS AKIMBO

Von Jason Lei Howden  
GB/D/Neus 2019; 98 min.

**ACTION** Ein versiffter Spielentwickler (Daniel Radcliffe) wird für ein illegales Kampfspiel rekrutiert, das im Darknet live gestreamt wird. Ein medienkritischer Spass, der jedoch durch billige Effekte und platte Nebenfiguren arg getrübt wird. **ABATON, ARENA, CAPITOL, METROPOL**

### THE HIGH NOTE

Von Nisha Ganatra  
USA/GB/China 2020; 113 min.

**MUSIKROMANZE** Dakota Johnson («Fifty Shades of Grey») spielt Maggie, die Assistentin einer schwarzen Starsängerin. Maggie hegt selbst Ambitionen als Produzentin – das überfordert ihr

Umfeld. Das Publikum hingegen bleibt aufgrund mittelmässiger Songs und schwachem Drehbuch unterfordert. **ARENA**

### HOPE GAP

Von William Nicholson  
GB 2019; 101 min.

**DRAMA** Grace (Annette Bening) und Edward (Bill Nighy) sind fast 30 Jahre verheiratet – da eröffnet er ihr, dass er sie verlassen will. **ARENA, ARTHOUSE LE PARIS, KOSMOS**

### UN MONDE PLUS GRAND

Von Fabienne Berthaud  
F/B 2019; 99 min.

**DRAMA** Corine (Cécile de France) hat ihre grosse Liebe verloren und lässt sich in der Mongolei zur Schamanin ausbilden. Dabei überschreitet der Film die Grenze zum Ethnokitsch. **ARENA, ARTHOUSE PICCADILLY**

### SOUS LA PEAU

Von Robin Harsch, CH 2019; 85 min.

**DOKUMENTARFILM** Der Genfer Regisseur Robin Harsch hat drei Transteeenager in ihrem Alltag begleitet. **HOUDINI**

### SWITZERLANDERS

Von Michael Steiner, CH 2020; 82 min.

**DOKUMENTARFILM** Regisseur Michael Steiner («Wolkenbruch») rief die Schweizerinnen und Schweizer auf, Videoclips ihres Alltags einzusenden. Aus 1440 Stunden an Material wurde diese Doku montiert. **ARENA**

### THALASSO

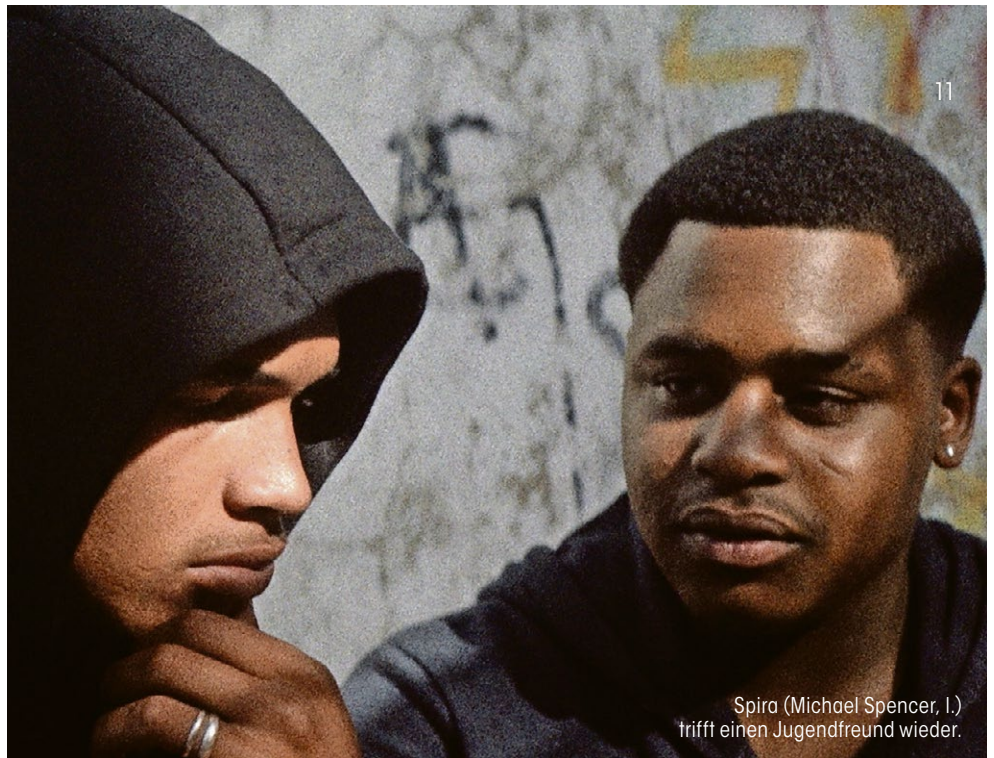
Von Guillaume Nicloux, F 2019; 93 min.

**KOMÖDIE** Gérard Depardieu und Michel Houellebecq spielen sich selbst in dieser Komödie, in der sie sich zufällig in einem Kurhotel treffen. **Ab Do 2.7. im Kino**

### LES TRADUCTEURS

Von Régis Roinsard, F 2019; 105 min.

**THRILLER** Neun Übersetzer werden eingesperrt, um den neuen Roman eines Bestsellerautors zu übersetzen. Da stellt ein Erpresser die ersten zehn Seiten ins Internet. **Ab Do 2.7. im Kino**



Spira (Michael Spencer, l.) trifft einen Jugendfreund wieder.

## O FIM DO MUNDO

# NIEMAND HOLT DEN MÜLL AB

*Der stimmige Thriller spielt unter den Bewohnern eines Elendsviertels in Lissabon.*

VON PASCAL BLUM

**THRILLER** Am Rande von Lissabon gibt es das Armenviertel Reboleira, sicher kein Ort, der von vielen Touristen besucht wird. Der schweizerisch-portugiesische Regisseur Basil da Cunha hat das «Ghetto» mehrere Male erkundet, er drehte seinen ersten Langfilm «Até ver a Luz» dort, und seit mehr als zehn Jahren lebt er selber in Reboleira. Man habe von dem Quartier aus eine unverbaubare Sicht auf Lissabon, sagte er in einem Interview zu seinem neuen Film «O fim do mundo». «Aber das interessiert in Reboleira niemanden.»

Damit ist schon viel gesagt zu den Menschen, die in Reboleira leben, und zum Kino, das Basil da Cunha macht. Es ist ein Kino von unten, das zusammen mit den Bewohnern entsteht, denn dieser Regisseur richtet seinen Blick auf das, was ihm nahe ist. Belebt wurde Reboleira in den 70ern durch Einwanderer von den Kapverden, lange Zeit eine portugiesische Kolonie. Sie kamen als Bauarbeiter und brachten ihre kreolische Kultur mit, die nun auch «O fim do mundo» bestimmt.

Soll man es einen sozialrealistischen Thriller nennen? Spira (Michael Spencer) kehrt nach Reboleira zurück, nachdem er acht Jahre in einer Erziehungsanstalt verbracht hat, und gerät in Konflikt mit einem Drogendealer. Es ist eine ähnliche Geschichte wie in «Até ver a Luz», aber das ist kaum von Bedeutung, wenn man

sieht, mit welcher Sensibilität Basil da Cunha das Viertel und seine Menschen porträtiert. Sie kommen kaum über die Runden; derweil lässt die Stadt den Müll stehen und schickt Bulldozer vorbei, um Häuserzeilen abzureissen.

Das Bild ist körnig und schattig, der Blick ist voller Zuneigung. Seinen Schauspielern, in der Regel Laien, beschrieb Basil da Cunha die Situation, in der ihre Figuren stecken, dann liess er spielen, ohne «Cut» zu rufen. Manchmal unterbrach er sie, fragte: «Das hast du gesagt? Sag das noch einmal!» Das Resultat ist Energie und Unmittelbarkeit, die Form ist bestimmt von einem starken Gefühl für Rhythmus und Bruch (nicht weniger als fünf Leute sind für den Schnitt verantwortlich).

Es gibt keinen Exotismus und keine Bevormundung in «O fim do mundo». Der Film zeigt, verurteilt aber nicht, und nur die Erfindungen neigen gelegentlich zu einer etwas überdeutlichen Metaphorik. Es wäre nicht nötig gewesen, denn die Stimmen und Gesichter von Reboleira sind ausdrucksstark genug.

## AB DO 2.7.

So 28.6., 21 Uhr, Riffraff:  
Vorpremiere in Anwesenheit des Regisseurs



**LES TRADUCTEURS** *Sie stehen unter dem Verdacht, einen Roman geleakt zu haben.* **AB DO 2.7. IM KINO**

ZÜRITIPP

Film / Kino

25.6. – 8.7.2020